

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 31

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Mitarbeiter

Tempo

Das junge Kammerorchester probt ein schwieriges Werk. Gleich beim Prima-Vista-Spielen will der Dirigent das endgültige, sehr rasche Tempo. Die Spieler schlagen vor: «Könnten wir es nicht fürs erste langsamer spielen?» «Nei, mer hend kei Zyt zum langsam Spiele...» *Peter Mäder, Flawil*

Aus der Mode gekommen

Lieber Nebi, weisst Du, warum es in der Textilindustrie, vor allem im Herrenbekleidungssektor, schlecht geht?

Antwort: Die hohe Prominenz kann keine weissen Westen mehr tragen, durch die laufenden Finanz-Skandale sind diese aus der Mode gekommen!

Hans Steinmann, Wädenswil

Kinderlogik oder Arbeitsbeschaffung?

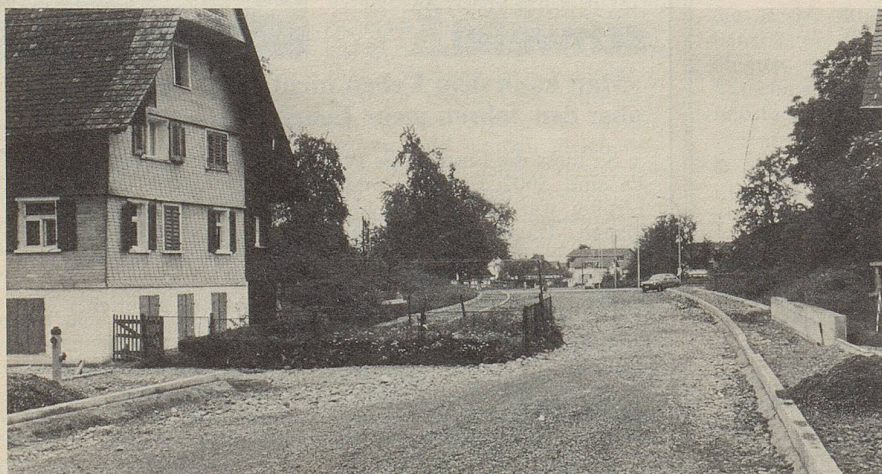
An der Glassammelstelle ist ein Gemeindeangestellter mit Zerkleinern des Inhaltes beschäftigt. Da kommt ein Knirps hinzu und fragt den Mann, was er da mache. Dieser antwortet dem Kleinen, dass er die Flaschen zerschlage und zerkleinere, damit noch mehr deren Platz haben darin.

Fragt der Kleine weiter: «Was machet er de nachhär drmit?»

«Daraus werden dann wieder neue Flaschen gemacht», antwortet der Mann.

Darauf der Kleine: «Uuh, das git de aber viu Arbeit, bis die Fläsche wieder aui zäme-gesetzt si!»

K. J. Lüthy, Steffisburg



Mitsprache bis ins Detail

Im Dornbirner Hatlerdorf weigerte sich ein Gartenfreund bis jetzt erfolgreich, seinen Garten für eine Durchgangsstrasse abzutreten. Im unteren Teil ist der Belag bereits fertig, der Garten konnte sich aber halten. Bis die zuständigen Aemter entschieden haben, wird er auch bleiben. Muss wohl eine Ueberführung gebaut werden? *René Schneider, Diepoldsau*

Sensationsmeldung

Wie wir soeben von für gewöhnlich gut unterrichteter Seite erfahren, ist einem bekannten Berner Gynäkologen und einem Basler Ornithologen eine sensationelle Kreuzung zweier Vogelarten gelungen. Es handelt sich um die Kreuzung zwischen dem Storch und dem Specht. Der neue Vogel heisst: «*Sporch!*»

Und das besonders Nette an dem neuen Tier: Es klopft an, bevor es die Kinder bringt!

Edwin Trostel, Winterthur

Zügelgrund

Er am Stammtisch: Ich zügle jetzt dann in die Ostschweiz, so Region Rorschach. – Warum? – Der Computer unseres Hauptsitzes ist falsch programmiert und überweist mir immer als Bruttolohn die Postleitzahl meines Wohnorts zwischen Bern und Biel...

Hubert Oetterli, Lommiswil

Spielplatz-Jargon 1979

Fand zu unserer Zeit ein handgreifliches Kämpflein unter Kindern statt, das ernst zu werden drohte, flüchtete sich der der Niederlage Näherkommende oft aus der verzwickten Lage mit dem Sätzlein: «*Diin Vater chann dänn de Dokter zahle...*»

Diese moralische Hilfe scheint heute noch ihre Wirkung zu haben, nur staunte ich nicht schlecht über die heutige Version, die da zu lauten scheint: «Das chann dänn *diini* Chrankekasse zahle.»

Tatsächlich gehört im Frühling 1979 in der Stadt Zürich aus dem Munde eines Chindzgi-Schülers.

M. Basler, Zürich

Guete Appetit!

Der Schaffhauser Regierungsrat Traugott Waldvogel, der einen schwarzen Hut trug und einem Pfarrer ähnlich sah, bemerkte in einem Dorf einige kleine Knaben, von denen einer jämmerlich heulte. Er stand still und sah eine Weile den Buben zu, um den Grund des Geheuls ausfindig zu machen, fand aber keinen. Der Junge flennte weiter, ohne dass ihn die anderen auch nur berührten.

Schliesslich wurde dem Herrn Erziehungsdirektor dieses unerklärliche Benehmen zu dumm. Er trat auf den Knaben zu und sagte zu ihm: «Etz bisch aber still, du Brüellätsch, oder i friss di grad zom Zvieri!»

Erschrocken hielt der Bub mit dem Heulen inne, einer seiner Kameraden aber sagte eifrig: «Tüend Si da jo nid, Herr Pfarrer, de Hansli hät grad i d Hose gmacht!»

R. Bächtold, Schaffhausen

Man darf doch fragen – oder?

Warum stellt bei AKW-Gegnern der elektrische Strom nicht automatisch ab, wenn ein nur dem Luxus dienendes elektrisches Gerät wie Elektrorasierer, Fön, Geschirrwaschmaschine, elektrische Zahnbürste oder die Hi-Fi-Stereoanlage, in Betrieb gesetzt wird?

M. Gerhard, Hasliberg

Warum gibt es noch keinen «Guide Michelin» (Baedeker) für Auto-Parkplätze?

Myrtha Glarner, Zürich

Warum erteilt Bundesrat Honegger den Amerikanern schlechte Noten (Echo der Zeit 15. 6. 1979), anstatt dem Schweizervolk endlich klipp und klar zu sagen, dass es ebensoviele an uns wäre, mit dem (Energie-)Sparen endlich ernst zu machen?

W. Vonesch, Samedan

Warum erinnern sich viele Schweizer ihrer Freiheitsrechte nur dann, wenn es um die Gurtentragpflicht oder ähnliche «autistische» Belange geht?

Hansmax Schaub, Glarus

Warum gibt es immer noch viele (junge) Mütter, die mit einem Kleinkind im Arm gierig an ihrer Zigarette ziehen, obschon sie so ihr Kleines mitvergiften?

Th. Zingre, Steffisburg

Warum ärgern sich viele Leute (auch der Bundesrat und die Parteien) erst jetzt über Béguelin und das RJ, obschon diese auch jetzt nur tun, was sie schon seit gut 20 Jahren taten?

M. Käser, Worb

Warum wird in den Filmen so viel geküsst und so wenig geliebt?

Anton Saladin, Wangen

Warum tönt «Savoir vivre» so leicht – und ist doch so schwer?

M.-L. Karlen, Egg

Warum werden wir Schweizer in aller Welt als «Knauseri» verschrien, und warum publiziert man neben der Entwicklungshilfe des Bundes nicht gleichzeitig jene von Kantonen, Gemeinden und Sammelaktionen?

L. Pfenninger, Luzern